

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Selter.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Selter.

Pränumerations-Preise:
 Für Solo: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Bevorstehende Entscheidung.

Oedenburg, 2. November.

Man schreibt uns heute aus Budapest, es gelte in den dortigen Kreisen der Regierung und der liberalen Partei bereits als authentisch, daß der Monarch noch vor Allerhöchstdessen für den 8. d. von der Landeshauptstadt nach Wien projektierten Abreise die ausdrückliche Genehmigung zur Einbringung der Vorlage über die Zivilehe erteilen werde. Bekanntlich empfing Seine Majestät am 25. Oktober den Justizminister Szilágyi in längerer Audienz und dieser präzisirte in derselben sehr gründlich den Standpunkt des Kabinet's, worauf ihn der König aufforderte ein schriftliches Memorandum über die Details der geplanten zivilrechtlichen Bestimmungen und der Sachlage überhaupt zu verfassen und zu unterbreiten.

Dieses Memorandum hat nun der Justizminister am 30. Oktober dem Ministerrathe unterbreitet, der dasselbe vollinhaltlich akzeptirte, nun gelangt dasselbe vor die Krone. Billigt der Monarch — woran nicht zu zweifeln ist — den Standpunkt der Regierung, so kann die Genehmigung der Kirchengesetz-Entwürfe schon in den ersten Tagen dieses Monats erfolgen.

Im „Besti Napló“ äußert sich ein hervorragendes Mitglied des Magnatenhauses an leitender Stelle über die Haltung, welche das Magnatenhaus den kirchenpolitischen Vorlagen und besonders der obligatorischen Zivilehe gegenüber einzunehmen gesonnen ist. „Die Entscheidung“, heißt es in diesem jedenfalls bemerkenswerthen, wenn auch sehr gewagten und natürlich im einseitigsten feudal-klerikalen Sinne abgefaßten Artikel, „ist in der Frage der obligatorischen Zivilehe noch nicht erfolgt, wenn auch

offizielle und halboffizielle Blätter verkünden, daß die Entscheidung in dem Sinne nahe bevorsteht, daß der König den Standpunkt der Regierung in dieser Frage akzeptirt. Sollte dies tatsächlich eintreffen, so wird das aber an dem Standpunkte nichts ändern, welchen die Mehrheit des Magnatenhauses einmal bereits eingenommen hat, ja das Magnatenhaus wird zweifach die Nothwendigkeit dessen empfinden, an ihrem Standpunkte festzuhalten. Die Regierung und ihre Partei kennen die Besorgnisse der Krone, sind sich des schweren Kampfes bewußt, welchen die Krone kämpft und stellen dem Könige dennoch die schroffe Alternative: nachgeben oder entlassen. Nach einer solchergestalt erzwungenen Entscheidung, muß auch das Magnatenhaus schroff auf seinem Standpunkte beharren, es muß die konstitutionelle Freiheit der Nation beschützen, deren Willensäußerung gefälcht ist und die, wenn sie gefragt werden würde, sich sicherlich(?) auf den regierenden Standpunkt des Magnatenhauses stellen würde, es muß schließlich für die Krone in die Schranken treten, welche gegen die Einführung der Reform Bedenken trägt.“ Der Artikel führt sodann aus, daß die Krone jetzt nicht zum ersten Male in die heikle Situation versetzt wird, daß sie zuerst exponirt wird und sodann als besiegte Partei vor der öffentlichen Meinung erscheint. Der erste Fall ereignete sich unter der Regierung Koloman Tisza's in der Frage der selbstständigen Nationalbank. Dann folgten die bosnische Okkupation, hinsichtlich welcher sich die Regierung auf die „Politik meines Hauses“ berief, in weiterer Folge die Fánfki-Affäre, welche mit dem bekannten allerhöchsten Handschreiben endete, das Wegeseß, für welches der König exponirt wurde, und das im Wesen abgeändert, zur Annahme gelangte und schließlich der Plan der Enthüllung des

Sonvöbdenmals, welcher ein vollständiges Fiasco zur Folge hatte. Ein solches Fiasco stünde auch der obligatorischen Zivilehe bevor, für welche die Regierung den König exponirt; soferne die vielen Katholiken Ungarns nicht nur die Kraft, sondern auch den ernstlichen Willen hätten, dagegen mit Entschlossenheit aufzutreten. Allein es fehlt ihnen — so seufzt das Mitglied des Magnatenhauses — nicht so sehr die Macht, sondern leider das einmüthige Zusammenhalten, die echte katholische Ueberzeugungstreue, und so wird denn die bevorstehende Entscheidung wieder einen Eingriff mehr in die stets und immer wieder verkümmerten Rechte der katholischen Kirche Ungarns bringen.

Vom Tage.

Unveränderte Lage.

Alle Meldungen aus Oesterreich stimmen darin überein, daß die Eventualität einer Neubildung des Kabinet's durch den Grafen Taaffe als völlig ausgeschlossen gilt und daß sämtliche parlamentarische Persönlichkeiten, welche die Ehre hatten, am letzten Tage vor der Abreise des Monarchen nach Budapest, in der Wiener Hofburg empfangen zu werden, die Bildung eines Koalitionsministeriums als die beste und zugleich einzig mögliche Lösung der Krise, welche nicht bloß über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinweghelfen würde, bezeichnet haben. Bei der Zusammenfügung eines Koalitionsministeriums, in welchem alle drei großen Gruppen des Abgeordnetenhauses ihre Repräsentanten vorfinden sollen, würde zweifellos auf durchgehends erprobte, hervorragende Parlamentarier reflektirt werden. Die fortgesetzten Vera-

Fenilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Ich möchte in Leipzig das Grab meiner Mutter aufsuchen.“

„Gerechter Himmel!“ rief Rabeling ganz außer sich. „Es ist, als hättest Du's auf Dein und mein Verderben abgesehen. Wenn ich Dich schon hier nicht für sicher halte, wo Du fremd bist, um wie viel weniger würdest Du es in Deiner Vaterstadt sein! Ich sehe erst jetzt ein, welche Thorheit ich beging, Dich zu retten. Ich verhalf einem Tollkühnen zur Freiheit und habe mich diesem Tollkühnen gebunden überliefert. Nun ernte ich, was ich damals gesät. Ich werde mir die Lehre merken. Wenn man im Widerspruch mit sich selbst handelt, so entsteht stets Schlimmeres daraus, oft erst nach Jahren, wo man gar nicht mehr daran denkt. Diese bittere Erfahrung muß ich jetzt machen.“

„Es thut mir weh“, versetzte Wolfgang getränkt, „daß Du meinen reinen Motiven eine so üble Deutung unterlegst, als ob ich mit Deinem Wohl und Wehe ein übermüthiges Spiel triebe. Muß ich Dir's noch einmal sagen, daß mich nur dankbare Anhänglichkeit zu Dir geführt hat? Und ist es denn nicht natürlich, wenn ich mich, aus der weiten Ferne in die Heimath versetzt, danach sehne, an meiner Mutter Grabe zu stehen, das ich noch nie besucht, und der Theueren deren Leben durch meine Schuld verkürzt wurde, eine Thräne hinabzuweinen? Aber Du willst es nicht, Vetter, Du erblickst darin eine Gefahr für Dich — und so werde ich es unterlassen, so schwer es mir auch fällt, dem Drange meines Herzens zu widerstehen. Drüben über dem Meere bin ich mein eigener Herr. Hier

in diesem Lande darf ich nicht vergessen, daß meine Freiheit Dein Geschenk ist, ein Gnadengeschenk obendrein, denn ich konnte Dir's nicht vergelten, was Du um mich wagtest. Gehab dich wohl und nimm hiermit mein Wort, daß ich mit dem nächsten Eisenbahnzuge direkt dem Meere entgegenstele, über welches der Arm Eurer Polizei nicht hinausreicht.“

„Gut“, sagte Rabeling, „diesmal nehme ich Dich beim Worte. Doch noch eins. Kann ich Dir mit Etwas dienen? Kann ich Dir irgendwie nützlich sein? Ich bin in günstigen Vermögensverhältnissen. Vielleicht könnte ich Dir Sorgen abnehmen. Es ist das Einzige, was ich für Dich zu thun vermag. Aber ich würde es gern thun.“

„Für meinen Beruf quillt der Segen der Arbeit in Amerika zwar nicht besonders reich“, entgegnete Wolfgang stolz, „doch habe ich genug zum Leben und meine Wünsche sind bescheiden. Ich danke Dir daher für Dein Anerbieten, ich brauche nichts.“

Rabeling stand einen Augenblick wie beschämt da. Mit bedauerndem Achselzucken entriegelte er sodann die Thür, um den Vetter hinaus zu begleiten. Erst nach einer sorgfältigen Rekonnozirung auf Vorfaal und Treppe entließ er Wolfgang. Als dieser sich an der Hausthür noch einmal umwandte, stand der Vetter noch auf der Mitte der Treppe und winkte noch einmal herablassend mit der Hand.

Mit einem eigenthümlich zitternden Gefühle des Verlassenseins schritt Wolfgang von dannen. Er hatte gehofft, in der ihm gänzlich entfremdeten Heimath endlich einen Menschen zu finden, dem er sich als das geben durfte, was er war; er hatte sich der Stunde gefreut, wo er mit dem einzigen noch lebenden Angehörigen seiner Familie über entscheidende Tage und mancherlei Anderes, was sein Inneres bewegte, sich werde in traulichem Gespräche ergehen können, — und mußte sich

ausgewiesen sehen, als ob er die Best ins Haus schleppe. So also hatten sich die Dinge verändert. Rabeling war ein reicher Mann geworden. Er besaß ein Haus und eine Apotheke, er hatte Familienbande geknüpft und war zu Ansehen gelangt. Das alles hatte ihn verändert und er sah in dem Flüchtling nicht mehr den Verwandten, dem er zu einer Zeit, wo er wenig oder nichts zu verlieren hatte, einst Freiheit und Leben rettete, sondern nur den unwillkommenen, gefährlichen Gast, dessen Aufnahme für sein Ansehen, seinen Ruf und seine eigene Freiheit verderblich werden konnte. Mit den Enttäuschungen beschäftigt, erreichte Wolfgang den Bahnhof und fast war es ihm eine Genugthuung, gerade die Abgangszeit eines Kurierzuges getroffen zu haben, der ihn der weiten Fremde wieder entgegnetrug, in die er nun einmal verstoßen war. Er nahm seinen Platz in einem Coupé 2. Klasse, und bald lag die Residenz mit dem ungelösten Räthsel, welches ihm jene Grabsteininschrift in den Weg geworfen, hinter ihm. Weiter und weiter rückwärts flog die von hohen Thürmen und Kuppeln überragte Häusermasse, durch dessen Labyrinth er gern noch einmal zu dem Häuschen des Bildhauers gepilgert wäre, der vielleicht jetzt von seiner Reise zurückgekehrt war ihm einen wichtigen Aufschluß hätte geben können.

Die ehemalige Braut, welche ihn als einen Todten betrauerte — er mußte sie im Irrthum zurücklassen, ohne daß ihm auch nur der Versuch gegönnt war, ihrem verschollenen Namen auf die Spur zu kommen.

Weit, weit hinter ihm lag die Stadt, wie ein Traum, der ihm noch einmal mit lebendiger Frische vorgegaukelt, bis auf jenes Weib sogar, das mit der ganzen Zaubergewalt früherer Tage sein Herz aufs neue berückte, wo er längst mit dieser verhängnißvollen Episode seines Lebens abgeschlossen zu haben glaubte. (Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt „Das illustrierte Blatt der Erfindungen und Entdeckungen“ Nr. 21 bei.

thungen der Klubobmänner ergaben diesbezüglich eine vollständige Uebereinstimmung, so daß in der That im Falle des Zustandekommens des Koalitionsministeriums die drei großen Gruppen durch gleichwerthige Vertrauensmänner vertreten wären. Die Entscheidung ruht nunmehr in den Händen des Monarchen, der am 30. Oktober Abends noch den Grafen Kálnoky empfing, womit die Wiener Audienzen ihren Abschluß gefunden haben. Ueber die Persönlichkeiten, die dem Koalitionsministerium angehören sollen, lassen sich erst dann bestimmte Angaben machen, bis der künftige Ministerpräsident designirt ist und dessen Verhandlungen mit den zum Eintritte in das Kabinet in Aussicht genommenen Parlamentariern begonnen haben. Was die Person des neuen Kabinettschefs selbst anbelangt, so lauten die jüngsten Nachrichten dahin, daß Fürst Alfred Windischgrätz es aus Rücksicht auf Familienverhältnisse ablehnen mußte, die Kabinettsbildung zu übernehmen, oder auch nur ein Portefeuille im neuen Ministerrathe zu akzeptiren. Graf Hohenwart ist zu alt; auch die Herren v. Plener und v. Jaworski wollen bei der Bildung des Kabinetts keine führende Rolle übernehmen; bliebe noch der Statthalter von Galizien Herr v. Baudeni in Kombination, der soll aber auf seinen Posten für ganz und gar unentbehrlich erachtet werden. Ueber die Aufnahme, welche der Name des Grafen Thun in den koalirten Parteien finden dürfte, verlautet zur Stunde nichts Bestimmtes, als daß die Gesellen gegen ihn protestiren.

Jedenfalls aber darf man annehmen, daß die Krisis zwischen dem 8. und 13. November in das entscheidende Stadium der Lösung getreten sein wird. Am 8. November trifft nämlich der Monarch wieder in Wien ein und reist dann am 13. nach München zur Hochzeitsfeier seiner Enkelin, der Prinzessin Augusta, welche sich bekanntlich mit dem Herrn Erzherzog Augustin, dem Sohne des Herrn Erzherzogs Josef, vermählt.

Jetzt ist noch die Lage unverändert, wie sie seit letzten Dienstag war und was man hört sind Gerüchte, nichts als Gerüchte. Die einzige bestehende Thatsache des Tages ist die, daß Fürst Windischgrätz abgelehnt hat und daß für den Nichternannten ebenso, wie für die Ressortminister fortwährend Persönlichkeiten gesucht werden.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Seine Majestät hat dem Herrn General-Major Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen kaiserlich-japanischen Chrysanthemorden 1. Ordens erteilt.

○ Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät hat dem Sektionsrathen im österr. Justizministerium Wilhelm Freiherr v. Haan und dem k. u. k. Hofschaupieler Gabilon, anlässlich seines vierzigjährigen Künstler-Jubiläums, endlich dem Handelskammerathe in Triest Paul Freiherrn v. Kallije den Eisernen Kronenorden 3. Klasse verliehen. Ferner erhielten das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens der Handelskammerath Jakob Adler v. Eisner zu Eisenhof in Triest und der Pfarrer in Gradzinz Johann Zahradnik. Endlich wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz der Schmiedemeister Mathäus Engel in Salzburg dekoriert.

○ Abschied des Erzherzogs Eugen von Budapest. Nachdem Seine k. u. k. Hoheit bekanntlich seine Brigade in Budapest mit einer in Olmütz vertauscht hat, verabschiedete sich am 31. v. M. von demselben im Prachtssaale des Offizierskasinos das Stabkorps der hauptstädtischen Garnison. Korpskommandant Prinz Lobkowitz brachte das Bedauern des gesammten Offizierskorps über das Scheiden des Herrn Erzherzogs zum Ausdruck. Se. k. u. k. Hoheit, beim Erscheinen mit brausenden Hochrufen empfangen, dankte für die dargebrachte Ovation und sagte, daß die Aenderung seines Aufenthaltes durch militärische Interessen geboten sei. Alle Anwesenden wurden durch Ansprachen ausgezeichnet.

○ Aus der diplomatischen Welt. Man meldet unterm 31. Oktober aus Paris: Der Posten eines österreichisch-ungarischen Botschafters, welcher durch den Austritt des Grafen Béla Batthyány aus dem Staatsdienste erledigt wurde, dürfte durch einen jüngeren Beamten des Wiener Auswärtigen Amtes besetzt werden. Graf Batthyány war ein beliebtes Mitglied der Pariser Cercles.

○ Das Leichenbegängniß des Korpskommandanten Baron Szveteney fand heute in Hermannstadt mit großem militärischen

Gepränge statt. Seine Majestät ließ sich bei der Leichenfeier durch den Flügeladjutanten Major v. Lonyay vertreten.

○ Eine Bischofssynode hat am 31. Oktober in Karlowitz getagt. Die Mitglieder traten unter dem Vorsitz des Patriarchen Brankovics zu einer Konferenz zusammen, um die möglichen Kandidaten für die Ofener und Bácsker Bischofsstellen zu besprechen.

○ Defraudation bei den Primatialgütern. Wie aus Salló gemeldet wird, wurde vorgestern in der Kasse der dortigen Primatial-Domäne eine Defraudation entdeckt, welche der Kassier G. M. begangen haben soll. Der fehlende Geldbetrag übersteigt 4000 fl. und wurde der Kassier bereits vom Dienste suspendirt. Demselben wurden schon in früheren Jahren mehrere Unterschleife nachgewiesen.

○ Ungarische Insolvenzen. Die Manufaktur-Großhandlung E. Kraus u. Komp. in Budapest hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 830.000 fl. — Die Kredit-Anstalt in Semlin ist ebenfalls total fallit. Endlich hat sich der Vorsteviehändler Nikolaus Tumbász in Szabadka am 29. v. M. insolvent erklärt. In Neutafel (gibt er an) sei ihm seine Brieftasche mit 25.000 fl. baar und 4000 fl. Wechsel gestohlen worden.

Aus den Comitaten.

Kisboldogasszony, 31. Oktober. [Orig. = Kor.] (Todesfall.) Heute wurde eines der bravsten und eifrigsten Mitglieder unseres Männergesangsvereines, Herr Josef Neuberger, auf dem hiesigen Pfarrfriedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Neuberger ist, nachdem er erst 48 Lebensjahre hinter sich hatte, zum größten Leidwesen seiner Sangesbrüder, einem mehrwöchentlichen Leiden erlegen. Er war seit dem Bestande des Vereines Mitglied desselben, bekleidete lange die Stelle eines Archivars und leistete dem Vereine große Dienste. Seine Sangesbrüder widmeten ihm einen herzergreifenden Trauerchor, wobei ihm so manche Thräne geweicht wurde. Da der Dahingegangene seit seinen Jünglingsjahren am Kleinfrauenhaider Kirchenchor als Violinspieler thätig war, so begleiteten die hiesigen Chormusiker die Leiche unter den Klängen von Trauermärschen. Auch der Kleinfrauenhaider Pfarr- und Leichenbestattungsverein, dessen Mitglied er war und viele andere Leidtragende betheiligten sich beim Leichenbegängnisse. A. K.

Csorna, am 31. Oktober. [Orig. = Kor.] (Kasino-Verein. — Bürgerschule.) Der Kasino-Verein hielt gestern seine Ausschuss-Sitzung, in welcher neue Mitglieder Aufnahme fanden. Statt des Herrn Stefan Molnár wurde Advokat Ludwig Szente zum „háznagy“ (Vorsitzer) gewählt. Ferner wurde beschlossen auf „Pesti Hirlap“ und „Pester Lloyd“ zu pränumeriren. Bezüglich Erbauung eines Kasinos, worüber Herr Sugár referirte, konnte vorläufig kein bindender Beschluß gefaßt werden.

Unser Ober-Stuhlrichter v. Hajás, dem wir schon so manche gegenbringende Institution verdanken, hat die Idee der Errichtung einer Bürgerschule angeregt. Man hofft, daß das Projekt sich verwirklichen werde.

Neuestes.

Komotan, 1. November. Hier ist von dem Finanzwach-Stationleiter Krube eine sehr bedeutende Holzunterziehung eines bekannten Industrie-Etablissements in Eisenwaaren entdeckt worden. Die betreffende Fabrikleitung ergab sich sofort hunderttausend Gulden in Gold zur Deckung der verkürzten Gebühren und zehntausend Gulden als vorläufiges Strafpönale.

Triest, 1. November. Eine der angesehensten hiesigen Schiffsmäklersfirmen hat ihren Gläubigern erklärt, daß sie ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen in der Lage sei. Die Differenzen sind bedeutend und fast sämtliche Banken und größeren Bankhäuser mit mehr oder minder großen Beträgen betheiliget.

Arakan, 1. November. Der berühmteste polnische Maler der Gegenwart, Jan Matejko, ist gestern hier gestorben. Jan Matejko ist 55 Jahre alt geworden.

Schneidemühl, 1. November. Die Quellen des artesischen Brunnens sind

wieder aufgebrochen. Der starke aus demselben dringende Wasserstrahl führt Schlamm und Sandmassen mit sich. Der Brunnenmacher Beyer wurde aus Berlin telegraphisch hieher berufen.

Flensburg, 1. November. Der Kassier der dänischen Sparkasse in Hadersleben wurde nach Unterschlagung von 130.000 Mark flüchtig. Die Sparkasse wurde von der Regierung geschlossen.

Ajaccio, 1. November. Bei der Einfahrt der russischen Eskadre in den Golf brach auf dem Admiralschiff „Kaiser Nikolaus“ ein Bestandtheil der Maschine, wodurch sechs Matrosen verwundet wurden.

Melilla, 1. November. Das Feuer wurde Dienstag Früh wieder eröffnet. Die Gesamtzahl der Verwundeten seit dem 27. Oktober soll auf spanischer Seite neunzig betragen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Die große Schulcommission des evang. Kirchendistrikts jenseits der Donau hielt vorgestern unter dem Doppelvorsitz des Bischofs Karasay und des Inspektors Obergespan v. Radó eine Sitzung, in welcher die meisten Seniorate vertreten waren. Auf Grund eines umfassenden Referats des Herrn Lyceal-Direktors Pozzobak wurde beschlossen, daß die Lehrkörper des Dedenburger Ober-Gymnasiums und Lehrer-Seminars, des Gymnasiums in Schützen und des Unter-Gymnasiums in Bonyhád dem zu gründenden Staatspensionsfond beitreten. Diesem Gegenstande voranging die Beglückwünschung Radós anlässlich der ihm verliehenen wirklichen Geheimrathswürde.

* Das Reformationsfest wurde, wie alljährlich, auch heuer am hiesigen evang. Lyceum würdig gefeiert. Die Seminaristen sangen unter der Leitung des Herrn Professors László einen neuen, vom Seminar-Direktor Herrn Kapicomponirten Psalm (19) während der gemeinschaftliche Chor des Obergymnasiums, dirigirt von Herrn Prof. Béla v. Király das alte Lied: „Eine feste Burg“ in der Original-Harmonisirung von Bach sehr stimmungsvoll zu Gehör brachte. Den übrigen Theil des Programms bildeten Deklamationen.

* Die Aneidigung der Rekruten ging heuer auch hier in sehr feierlicher Weise vor sich. Im Kasernenhofe nahmen die hier garnisonirenden Regimenter, ferner das Jägerbataillon und die Regimentskapelle Aufstellung. Kurz vor 9 Uhr erschien Seine k. u. k. Hoheit der Herr Oberstlieutenant Erzherzog Otto, der vom Herrn Stationskommandanten Generalmajor v. Plener begrüßt wurde. In einem im Kasernenhofe errichteten Zelte las sodann der Feldpater Herr v. Bsigmondy die Messe, bei welcher die Regimentskapelle weihervolle Kompositionen spielte. Nach Beendigung der Messe betrat der Feldpater eine improvisirte, mit schwarzgelben Fahnen decorirte Tribüne und erklärte den Rekruten mit weit hin schallender Stimme in deutscher und ungarischer Sprache die Heiligkeit des Eides, worauf die Eidesformel in beiden Sprachen von Offizieren zur Verlesung gelangte, welche von den Rekruten laut nachgesagt wurde.

Zum Schluß defilirten die Truppen vor dem Erzherzoge und Stationskommandanten, womit die Feier endete.

Im israelitischen Kultustempel fand aus diesem Anlasse ein Festgottesdienst statt, welchem außer den dahin kommandirten Rekruten jüdischer Konfession, der Herr General Plener und eine größere Anzahl von Stabs- und Oberoffiziere der Garnison anwohnten. Nach Eröffnung der Bundeslade leitete ein Gebet die Feier ein, welcher das mit Harmonium begleitete, von einem starken Männerchor sehr schön gesungene „Isten áldd meg a magyart“ (als Dirigent fungirte Herr Dr. Rossow) folgte.

Sodann hielt Herr Dr. Pollak die außerordentlich schwungvoll gesprochene Festpredigt, die vermöge ihrer herrlichen, sehr gewählten Diction die andächtige Zuhörerschaft in enthusiastische Stimmung versetzte.

Der junge, äußerst sympathische Prediger verfügt über ein sehr sonores Organ und verfiel zur Begeisterung zu entflammen und das Auditorium mächtig mit sich fortzureißen. Die Rede übte zündende Wirkung und wurde Dr. Pollak allseits beglückwünscht.

Mit der Abingung des „Szózat“ endete die erhebende Feier. (b.)

*** Lammdiebstahl und Gräberschändung.**
In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde im letzten Hause auf der Wieden dem Weg-einträger Kessler ein Lamm gestohlen und dasselbe im abgestochenen Zustande über die Mauer des kath. Friedhofes geworfen. Dort fiel dasselbe auf die Ruhestätte der Familie Kretschy und verunreinigte Grabstein, Gitter und die Friedhofsmauer mit Blut. Bei diesem Grabe haben die Thäter das Lamm ausgeweidet und Kopf, Fell, sowie die Eingeweide liegen gelassen, während sie das Fleisch an der unteren Seite des Friedhofes — wie die dort hinterbliebenen Blutspuren erweisen — wieder über die Mauer warfen.

Eine polizeiliche Kommission nahm heute den Thatbestand an Ort und Stelle auf, konnte aber bisher leider die gemüthstrohen Thäter, welche eine exemplarische Bestrafung verdienen, nicht ermitteln.

Der Vorfall erregte unter den Besuchern des Friedhofes, sowie in der ganzen Bürgerschaft umso peinlicheres Aufsehen, als die That eben jetzt am „Gedenktag der Todten“ verübt wurde.

Wie wir hören, sollen wohl mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein, allein es gelang der Polizei zur Stunde noch nicht die Verbrecher zu ermitteln.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Diamant des Geisterkönigs. Als erste Vorstellung eines projektirten Raimund-Cyclus brachte Direktor Schreiber gestern die Feerie „Der Diamant des Geisterkönigs“ zur Aufführung.

Mit dem Worte „Feerie“, oder wie es der Theaterzettel heißt „Zauberspiel“, ist der Charakter des Stückes hinreichend gekennzeichnet. Diese Art der Volkspoesie, unter dem Mantel eines Märchens die Uebelstände des Zeitgeistes zu geißeln, hatte vor Jahrzehnten in voller Blüthe gestanden und Ferdinand Raimund war einer der lebenswüthigsten und zugleich scharfsinnigsten Vertreter dieses Bühnengenres. Inzwischen haben sich die Zeiten allerdings sehr verändert und der moderne Zuschauer findet wenig Geschmack mehr an dem Unglaublichen; sucht doch unsere naturalistische Tendenz der dramatischen Kunst sogar das Glaubwürdige allen poetischen Reizes zu entkleiden und in splitterner Wirklichkeit auf die Bühne zu stellen.

Wer daher das Raimund'sche „Zauberspiel“ voll der Anforderungen an ein modernes Werk mitanschauen wollte, dem hat der gestrige Abend eine kleine Enttäuschung nicht ersparen können, wer jedoch die Schale vom Kern zu trennen verstand, dem offenbarten sich alsbald auch die reichen, von äußerlichem Schnickschnack umzierten poetischen Schönheiten der Feerie und der unerreichbare Volkspoet Raimund sprach mit überzeugender Kraft zu ihm.

Die Neußerlichkeiten des Zauberspiels mögen sich immerhin überlebt haben, die sonnenhellen Wahrheiten, der poetische Gehalt, die geißelnde Schärfe des Witzes aber, welche Raimund einst hoch über alle Volksschriftsteller seiner Zeit erhoben haben, sie blühten auch im Laufe der Jahre von ihrer Kraft nichts ein und zwingen uns auch heute die Bewunderung des Genies ab.

Wir müssen uns eben speziell bei dem Zauberspiel „Der Diamant des Geisterkönigs“ vor Augen halten, daß dieses Bühnenwerk für die unteren Hunderttausende geschrieben wurde, welchen die bittere Wahrheit, sollte dieselbe von nachhaltiger Einwirkung sein, nur in der Umhülle der allerlustigsten und allerunwahrscheinlichsten Zauberpoesie gesagt werden durfte. Und möge sich der Zeitgeist mittlerweile auch anderen Bahnen zugewendet haben, schon die pietätvolle Bewahrung des Andenkens an den größten aller Volkspoeten läßt uns die Neuaufführung seiner besten Werke als Gewinn des Repertoires ansehen.

Bevor wir der gestrigen Aufführung selbst einige Worte widmen, muß vor Allem der sensationell schönen Ausstattung gedacht werden, mit welcher Direktor Schreiber die Feerie inszenirte. Sowohl in kostümlicher, als in dekorativer Hinsicht wurde von der Direktion das Großartigste geleistet, was in diesem Genre auf der hiesigen Bühne bisher gezeigt worden ist; die reiche Entfaltung von gediegener Pracht verfehlte denn auch ihre Wirkung keineswegs. Die Bevölkerung der Bühne mit Thieren, das Steigen des Wassers u. sind sehr werthvolle szenische Effekte, welche von den pompösen Dekorationen noch gehoben werden.

Die Aufführung der Feerie war gleichfalls prächtig; Herr Schreiber setzte sein bestes Können ein, was bekanntlich nicht wenig besagen will; die Herren Party und Reiter leisteten sehr

Verdienstliches; Fr. Köchl sah als Genius der „Hoffnung“ reizend aus und sprach die wenigen Worte ihrer Rolle sehr sympathisch. Fr. Senjchar und Fr. Sadila endlich wirkten gleichfalls beim Gesingen des Abends erfolgreich mit.

Ganz allerliebste spielte der kleine Sieger seine sehr umfangreiche Rolle; das herzige Kind hat gutes Schauspielersblut in seinen Adern und spielte so degagirt und fesch, daß es eine helle Freude war. Natürlich erhielt das pugige Künstlerchen vielen Beifall, von welchem letzterem aber auch auf die erwachsenen Künstler manches wohlverdiente Stück abfiel.

Gerichtshalle.

Schlufverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 31. Oktober 1893.

Mordversuch. Die Liebe — brennt im Herzen, nicht nur bei poetischen Gemüthern, nicht nur in den Stätten des Genusses, sondern auch bei Menschen von sonst sehr prosaischer Beschäftigung, und auch auf dem flachen Lande, wo man die Zola'schen Romane gar nicht kennt.

Auch der Fleischhauerburche Alexander Hajek in Csepreg fühlte weniger der Liebe Lust, als vielmehr der Liebe Leid. Ein junges Mädchen Elisabeth Bruckner in Csepreg hatte sein Herz ganz eingenommen, er liebte das Mädchen mit aller Kraft seines Herzens, aber all sein Bemühen, all sein Werben scheiterte an der Kaltherzigkeit, welche das Mädchen ihm gegenüber zeigte. Er wollte es versuchen, ob nicht etwa die Trennung von der Angebeteten die Festigkeit seiner Leidenschaft zu mildern im Stande sei; er bereitete sich vor nach Budapest zu gehen und dort Dienst zu suchen. Aber er kam nur bis Oedenburg und hier übermannte ihn die Sehnsucht nach der Geliebten in dem Maße, daß er beschloß nach Csepreg zurückzukehren und seine Bewerbung wieder in eindringlichster Weise zu versuchen; sollte er jedoch abermals zurückgewiesen werden, so soll das Mädchen auch kein Anderer besitzen, lieber wolle er zuerst die Geliebte, sodann aber sich selber tödten.

Hajek kaufte sich in dieser Absicht hier in Oedenburg einen Revolver und fuhr am 16. Juli l. J. nach Csepreg zurück. Hier lauerte er nun, wie er selbst eingesteht, den ganzen Tag hindurch auf seine Elisabeth, um seinen Voratz auszuführen. Abends postirte er sich zu dem Brunnen, aus welchem, wie er wußte, das Mädchen Wasser zu holen pflegte. Um 3/10 Uhr kam auch das Mädchen wirklich um Wasser zu holen, Hajek bat es abermals das Verhältniß mit ihm einzugehen, aber er erhielt gar keine Antwort und das Mädchen machte Miene heimzukehren. Da zog Hajek den Revolver hervor und feuerte einen Schuß gegen das Mädchen ab, ohne jedoch zu treffen. Das Mädchen floh heimwärts, Hajek lief nach und als es beinahe schon die Thür des väterlichen Hauses erreicht hatte, feuerte er abermals aus dem Revolver, der Schuß traf das Mädchen in den Rücken und verletzte es schwer.

Hajek wurde nun festgenommen und hatte sich heute vor dem Strafgerichte zu verantworten, welches ihn wegen Mordversuches zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte. Gegen das Urtheil hat sowohl der kön. Staatsanwalt, als auch der Angeklagte die Berufung angemeldet.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Unsere Hausindustrie und der Handel.

Unser Handelsministerium hat im Interesse der heimischen Hausindustrie vor einigen Jahren mit mehreren Kaufleuten des flachen Landes — die sich bereit finden ließen, Erzeugnisse der Hausindustrie von den Erzeugern gegen Bezahlung abzulösen, auf die bestellten Arbeiten Vorschüsse zu geben und denselben vorschußweise Arbeitsmaterialie und sonstige Erfordernisse beizustellen — ein Uebereinkommen abgeschlossen. Der Handelsminister hat diesen Hausindustrie-Unternehmern 2—4000 fl. als unverzinsliches Kapital zur Verfügung gestellt, hat die Aufmerksamkeit der Behörden auf sie wachgerufen und hat ihnen im Innenverkehr beim Eisenbahntransport Erleichterungen gewährt u. s. w. Heute sind bereits dieser Versuche bemerkbar, welche nicht zu unterschätzen sind, besonders ist der Handel in der Lage diese Erfolge zu fördern.

Freilich gelangen diese Erzeugnisse heute noch nicht auf die Weltmärkte, aber die stufenweise Entwicklung ist eine erfreuliche, und verspricht für die Zukunft sehr viel.

Heute aber kann schon konstatiert werden, daß wir im Innenverkehr unsere heimischen Haus-

industrieartikel und deren Erfolge viel besser kennen als noch vor zwei Jahren und daß wir jetzt bereits davon sprechen können, daß diese Artikel im heimischen Handel Bürgerrecht erlangt haben.

Zum Beweis dessen mögen folgende That-sachen dienen:

Die Handelsfirma Peteli und Salmagyi in Marosvásárhely hat es vermittelt, daß die im hausindustriellen Wege in den Komitaten Három-keel und Udvarhely erzeugten Rohrmatten und Böger ständige Abnehmer finden, so daß im vergangenen Jahre von der Station Marosvásárhely an 1200 Meterzentner dieser Waare weiter transportirt worden sind und daß die k. u. Staatsbahnen ihren Bedarf an Rohrmatten und Decken regelmäßig von dort beziehen.

Die Handelsfirma Johann Pauschenwein in Preßburg hat die Stickerien aus der Karpathengegend in den Verkehr gebracht. Diese Firma hat vor Kurzem eine Musterkollektion dieses Artikels im Handelsmuseum ausgestellt, welche das Vorgehen dieser Firma in den zwei letzten Jahren, im Interesse dieses Hausindustrie-zweiges veranschaulicht. Dieselbe hat in bedeutenderen Städten Deutschlands die Motive vorgezeigt, nach welchen die Stickerien in unseren nordwestlichen Komitaten gehalten sind und als mit Benützung der vorgewiesenen Motive feiner ausgeführte Arbeiten begehrt wurden, hat die Firma sich Mühe gegeben, die betreffenden Hausindustriellen in dieser Richtung Belehrung und Unterricht theilhaft werden zu lassen. Wenn man nun die seither gelieferte Waare besieht, könnte man glauben, die Ausstellung von Handarbeiten irgend einer höheren Töchterchule zu sehen, sie sind in modernen Farben geschmackvoll ausgeführt, für den Export fertiggestellt und sind bereits auch in heimischen Waarenlagern zu finden.

(Schluß folgt.)

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 2. November. Der zweite Kurialpräsident Alois v. Daruváry verabschiedete sich heute von der Kurie. Namens der versammelten Richter sprach Barthodéi.

Budapest, 2. November. Der Erzkanz, welchen ungarische Frauen am Honvédentmal anbringen ließen, wurde heute feierlich enthüllt. Zahlreiche Abgeordnete, viele vornehme Damen und ein großes Publikum wohnten der erhebenden Feier bei. Graf Kreith übergab den Kranz mit einer schwungvollen Ansprache in die Obhut der Hauptstadt, worauf denselben Vizebürgermeister Berlöczy mit innigen Worten der Anerkennung übernahm.

Reichstagsabgeordneter Bartok deklamirte eine stimmungsvolle Festrede, worauf das „Szózat“ abgesungen wurde. Die imposante Feier verlief in größter Ordnung.

Der von Rossuth aus Turin hierher gesandte Kranz wurde von Enthusiasten förmlich zerrissen.

Budapest, 2. November. Die österr. Staatsmänner Fürst Windischgrätz, Graf Thun und Graf Badeni sind heute hier eingetroffen und wurden von Seiner Majestät empfangen.

Budapest, 2. November. Bei den Regulierungsarbeiten am „Eisernen Thor“ hat heute auf einem Schiffe eine Dynamit-Explosion stattgefunden, wodurch zwei Menschen getödtet, elf verwundet wurden.

Wien, 2. November. Bei der heutigen Ziehung entfiel der Haupttreffer der 1860-er Staatslose auf Serie 10490 Nr. 13.

Rom, 2. November. Kardinal Laurenzi ist heute gestorben.

Chicago, 1. November. Der ermordete Bürgermeister Harrison wurde heute mit größter Pompentfaltung und unter Theilnahme von über 100,000 Leidtragenden zur Ruhe gebettet.

Washington, 1. November. Präsident Cleveland unterzeichnete heute das Gesetz betreffs Ausstellung der Sherman's bill.

Budapest, 2. November. (Fruchtboerse.) Mai-Juni-Mai 5 fl. 02 kr.; Frühjahr-Weizen 7 fl. 58 kr.

Eingefendet.

Rohseidene Waftkleider fl. 10.50

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. s. w.) Porto und sollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofn.), Zürich.

Angekommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“

Stumpfer Josef, Kaufmann, Wien. — Klein Camillo, Kaufmann, Bielefeld. — Rosenthal M., Kaufmann, Wien. — Hirsch J., Kaufmann, Wien. — Frau Lerner Marton, Private, Raab. — Szalay Ludwig, Ingenieur, Budapest. — Kirner M. Wilhelm, Apotheker, Dedenburg. — Malowetz Wilhelm, Kaufmann, Prag. — Altan Berthold, Kaufmann, Prohnik. — Bauer M., Kaufmann, Wien. — Weiß S., Kaufmann, Wien. — Grassmid S., Kaufmann, Wien. — Tritsch Leopold, Kaufmann, Wien. — Stiaßny Sigmund, Kaufmann, Brünn. — Brunner Bernab, Kaufmann, Wien. — Braun C., Kaufmann, Fertő-Szt.-Miklós. — Jung Rudolf, Kaufmann, Wien. — Spuller Kaufmann, Wien. — Schwabburg M., Kaufmann, Wien. — Ullman Friedrich, Kaufmann, Wien. — Dr. Kubfinger M., Advokat, Wien. — Dr. Schladerer, Bank-Direktor, Wien. — Stoffela Rudolf della Crocé, Beamter, Wien.

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 22. bis 29. Oktober 1893.

- 22. Stadler Ludwig, 74 J., evang., Privatier Lungenentzündung.
- 24. Bett Wilhelmine, 6 M., kath., Schuhmacherstochter, Darmkatarrh.
- 25. Divos Eduard, 7 J., kath., Amtsbienersohn, Tuberkulose. — Joachim Eduard Freiherr von Türheim-Geislern, 47 J., kath., k. u. k. Oberstlieutenant des 13. Uhlanen-Regiment und Kammervorsteher Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto, Gehirnblutung. — Jgn Gottfried, 2 J., evang., Bahnarbeitersohn,

Diphtheritis. — Handler Maria, 2 1/2 J., Weingärtnerstochter, Diphtheritis.
 27. Eidler J., 2 1/2 J., kath., Maurermeistersohn, Diphtheritis.
 28. Sumis Mathias, 70 J., kath., verheiratheter Tagelöhner, Altersschwäche. — Felber Ferdinand, 73 J., evang., Weingärtner, Gehirnblutung.
 29. Jurinkovits Josef, 74 J., kath., verheiratheter Pfänder, Lungenentzündung.

Wetterbericht von der k. u. meteorologischen Station im Institut Lászue.

Am 2. November 1893, 7 Uhr Morgens.
 Direkte Ableseung bei 10° C. 741.7 mm.
 Auf Meeressniveau reduzierter Barometerstand: 730.2 mm.
 Trodenes Thermometer 56 C.
 Nasses Thermometer 54 C.
 Wind und dessen Stärke N-W.
 Bewölkung: leichter Nebel 7.
 Niederschlag 4.3 mm.
 Prognose: Theilweise Ausheiterung.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: **A. Schreiber.**

Abonnement Nr. 31.

Freitag den 3. November.

Ihr Korporal.

Posse mit Gefang in 5 Akten von Karl Costa.
 Musik von Karl Millöcker.

Lottoziehungen vom 31. Oktober.

Hermannstadt	66	41	64	25	38
Junnebrunn	81	15	84	14	21
Prerau	68	73	81	38	70
Leibnitz	84	63	54	82	13

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 31. Oktober. (Vorsteuernmarkt.) Gesamt-Austrieb 703 Stück Schweine. Die von waren: 258 Stück kroatische, 214 Stück böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 16 bis fl. 22, Frischlinge von fl. 23 bis fl. 28, Sollafrige von fl. 29 bis fl. 38 per Paar ab 4 Prozent Stichwaare von 34 fr. bis 39 fr., Fettwaare von 37 fr. bis 40 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 7353 Stück.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 2. November.

Gemeinsame Rente	96 55	Ung. Credit	406 75
Ung. Gold-Kronenrente 115 40		Länderbank	243 30
4% ung. Kronen-Rente 94.—		Unionbank	247 50
Ung. Grundrentlastgen. 95.50		Staatsbahn	300 25
Anglobank	148—	Lombarden	101.37
Bankverein	120.80	Rapoleonbr	10 08
Oesterr. Credit	330 25	Markt	62 88

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

A soproni m. kir. pénzügyigazgatóságól.

42561/I. 1893. szám.

Árverési hirdetés.

A soproni m. kir. pénzügyigazgatóság és számvevőosztályánál selejtezett papir folyó évi november hó 21-én délután 3 órakor a soproni kir. sőhivatalnál (Várkerület 48. szám) nyilvános árverésen azonnali készpénz fizetés mellett el fog adatni.

Az eladandó papirmennyiség körülbelül 110 métermázsát tesz, melyből mintegy 60 métermázsza a helybeli m. kir. sőhivatalnál, és mintegy 50 métermázsza a m. kir. fővámhivatalnál van elhelyezve.

A papir kikiáltási ára métermázsánként 7 ft. 50 kr. — Árverezni akarók tartoznak az árverés megkezdése előtt bánatpénz fejében 50 frotot letenni és vevő köteles a megvett papirt 48 óra alatt elszállítani.

A papir a jelzett helyeken a hivatalos órák alatt megtekinthető.

Sopron, 1893. évi október hó 23-án.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobkowitzplatz Nr. 3, kommt Sonntag, den 5. November k. u. k. nach Oedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.
 Aufenthalt bloß Sonntag.
 Sprechstunden von 9—1 und von 2—5 Uhr, Gasthof zum „König von Ungarn.“

Hauptagent gesucht

für alle inländische Lebens- und Unfall-Versicherungsgeellschaften ersten Ranges für Oedenburg.
 Offerte sub „B. D. 5669“ an Haasenstein & Vogler (Zanulus & Co.) Budapest. 798

Lanolin Toilette-Cream. Lanolin
 d. Lanolinfabrik von Benno Jaffe & Darmstädter, Martinikenstraße b. Berlin.
 Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
 Vorzüglich zur Heilung und Besichtigung der Haut.
 Vorzüglich für Haarsäften und Bändern zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
 Zu haben in Zinntuben à 25 Kr., Blechdosen à 15 u. 10 Kr.
 in der Apotheke zum „König von Ungarn“, in der Apotheke zum „Löwen“.

Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickel-papier, sehr zähe in diversen Farben und verschiedenen Größen, desgleichen „Japan Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppe- und Backpapiere zu billigen Nettopreisen mit und ohne Firmadruck offerirt billigt die Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn,

Dr. Edmund Endlicher

amerikanischer Zahnarzt aus Wien, (IX. Maximilianplatz 7)

wird Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November, sowie jeden folgenden Sonntag im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.

Vorschüsse
 auf alle Sorten Wertpapiere billig.
 Wir übernehmen ferner Lose n., welche gegen beliebige Monatsraten billig zurückgekauft werden können.
vollen Curswerth Wechselstube Werner & Co., Wien, I. Bel. Wipplingerstr. 39.
 Bereits hier oder in der Provinz belehnt 39.
 Papiere werden von uns begeben und der entsprechende Uebertrag ausbezahlt.

Lokal-Veränderung.

Erlaube mir hiermit meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mit meinem

Speditions-Geschäfte
 (Comptoir und Wohnung)

am 1. November l. J. in das Dr. Beck'sche Haus, Pötschgasse Nr. 2 übersiedle und bitte ich höflichst die werthen Aufträge nunmehr unter dieser Adresse mir gütigst ertheilen zu wollen, deren pünktlichste Ausführung ich mir nach wie vor bestens angelegen sein lassen werde.

Bei diesem Anlasse empfehle ich wiederholt meine

Möbeltransport-Wägen

für Ueberführungen, welche letztere ich unter Garantie schadlos der Durchführung zu coulantesten Bedingungen übernehme. Hochachtungsvoll

Georg Steiner.

Die Oedenburger Bau- u. Bodencreditbank

empfeilt sich zum An- und Verkauf

von:
 Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst.

Moderne Ansichten über Gott und die Welt

sowie über die Unsterblichkeit der Seele und die in Folge dessen notwendig werdende

Begründung

der Moralgesetze auf nicht-religiöser Basis.

Eine zeitgemäße Schrift; zu haben in hiesigen Buchhandlungen und bei dem Unterfertigten — Preis 25 fr.

Das clericale „Oedenburger Volksblatt“ war so gefällig, in einer feinen Charakter deutlich kennzeichnenden Weise dieser Broschüre einen drei Spalten langen Schimpfartikel zu widmen. Den Inhalt derselben hat es aber nicht widerlegt, sondern nur entstellt. Eine weitere Empfehlung dieser Schrift ist wohl überflüssig.

J. Meyne.